

Bilder und Zeichen

Lubaina Himid

Painting Histories

Die Künstlerin Lubaina Himid wurde im Jahr 2017 als erste Schwarze Frau mit dem renommierten Turner Preis gewürdigt. Dies wäre 25 Jahre früher gut gewesen, sagt sie selbst;¹ und sie meint damit nicht die Würdigung ihrer Person, sondern vielmehr der Themen, mit denen sie sich in ihrer künstlerischen Arbeit auseinandersetzt: die gemeinsame afrikanisch-europäisch-amerikanische Geschichte von Kolonialismus und Sklaverei und die kollektive Erinnerung an diese Geschichte(n), Rassismus und Sexismus, und immer wieder die Präsenz Schwarzer Körper in der Kunst. Himid ist eine der Pionierinnen des *Black Art Movements* der 1980er und 1990er Jahre, sie hat zahlreiche Ausstellungen von Schwarzen Künstlerinnen kuratiert. Sie lehrt als Professorin für zeitgenössische Kunst an der *University of Central Lancashire*, wo auch die von ihr geleitete Sammlung von Zeugnissen Schwarzer Präsenz in Kunst und Medien, *Making Histories Visible*², angesiedelt ist.

Geschichte zu pluralisieren, auf marginalisierte und verschwiegene Ereignisse und Personen hinzuweisen, und deutlich zu machen, dass Geschichte immer davon abhängt, wer sie schreibt – das sind zentrale Anliegen Lubaina Himids, die auch die hier abgebildeten Arbeiten kennzeichnen. Sie stehen stellvertretend für ein mittlerweile fast 40 Jahre künstlerische Arbeit umfassendes, beeindruckendes Werk.

Eine der neueren Serien, *Le Rodeur* (2016) (Abb. 1 und 2), erzählt die Geschichte eines französischen Sklavenschiffes, auf dem viele der verschleppten Schwarzen Personen und auch einige Mitglieder der Besatzung offensichtlich durch eine Erkrankung erblindeten. Himid ist auf Spuren dieser Geschichte in Wirtschaftsdokumenten gestoßen, da daraus ein Versicherungsfall geworden war. In den Gemälden wird die Brutalität der Er-

¹ In einem sehenswerten Porträt vom SWR anlässlich ihrer Ausstellung im Badischen Kunstverein in Karlsruhe im Herbst 2017. <https://www.youtube.com/watch?v=jzemkHxS9I4>.

² <http://makinghistoriesvisible.com>.

eignisse auf dem Schiff nicht gezeigt, sondern bleibt als mitlaufende Spur durch den Namen des Schiffes im Titel präsent.

Die Installation *Naming the Money* (2004) (Abb. 3) versammelt Schwarze Figuren, die in der klassischen Malerei als Zeichen des *weißen* Wohlstandes fungieren. Dort halten sie Sonnenschirme, reichen Getränke an oder unterhalten mit Musik – in der Installation kommen sie zusammen, scheinen miteinander zu sprechen und das Publikum zum Zuhören einzuladen. Die Wahrnehmung von Frauen in der Kunstgeschichte ist das Thema der Serie *Vernets Studio* (1994) (Abb. 4).

In der Installation *Freedom and Change* (1984) (Abb. 5) laufen zwei Schwarze Frauen über den Strand. Himid nimmt hier ein Motiv Picassos auf, der sich für afrikanische Kunst interessierte und stilistische Elemente übernahm, aber weiße Menschen malte.

Seit 2007 übermalt Himid Seiten der britischen Tageszeitung *The Guardian*, um die Darstellung Schwarzer Personen in der Zeitschrift zu kommentieren und zu verändern. *Negative Positives: The Guardian Series* (seit 2007) (Abb. 6).

Auf dem Heftcover ist eine der ersten großen Installationen Himids abgebildet. *A Fashionable Marriage* (1986) stellt Margaret Thatcher und Ronald Reagan als bedrohliches Paar dar. Himid greift hier William Hogarths *Mariage à la Mode* auf und transferiert die Szene in die Gegenwart der 1980er Jahre.



Abb. 1: *Le Rodeur: The Cabin*, 2016; Lubaina Himid; Acrylic on canvas; 183 × 244 cm; Courtesy of the artist and Hollybush Gardens. Photo: Andy Keate.



Abb. 2: *Le Rodeur: The Lock*, 2016; Lubaina Himid; Acrylic on paper; 45.3 × 64 cm; Courtesy of the artist and Hollybush Gardens. Photo: Andy Keate



Abb. 3: *Naming The Money*, 2004; Lubaina Himid; 100 Cut-out figures; acrylic paint on wood; Dimensions variable. Installation view from *Navigation Charts*; Spike Island, Bristol, 2017; Courtesy the artist, Hollybush Gardens and National Museums Liverpool: International Slavery Museum. Photo: Stuart Whipps.



Abb. 4: *Vernets Studio*, 1994; Ausstellungsansicht »Lubaina Himid. The Truth is Never Watertight«, 2018, Badischer Kunstverein, Karlsruhe. Foto: Stephan Baumann, bild_raum.



Abb. 5: *Freedom and Change*, 1984; Ausstellungsansicht »Lubaina Himid. The Truth is Never Watertight«, 2018, Badischer Kunstverein, Karlsruhe. Foto: Stephan Baumann, bild_raum

